

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsstellen und die Geschäftsstellen, Zorgeinst. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseit. Umrahmung, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 41.

Dienstag, den 3. April 1928.

31. Jahrg.

Neuaufrollung der Schuldenfrage.

Poincaré über das Schuldenproblem

Eine bemerkenswerte Rede.

Poincaré hat in Garches eine Wahrspreche gehalten, die in allen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Er sprach über den Zustand der Welt, die Lage der Welt und von der Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens. Die für die internationale Politik wichtigste Stelle seiner Ausführungen ist der Hinweis auf eine Überprüfung des Dawes-Abkommens zur Mobilisierung der in diesem Plan vorgesehenen Eisenbahn- und Industriekapitalien. Dieses Problem gleichen Charakters würden dann andere Probleme gleichen Charakters auflösen. Poincaré betonte schließlich die Wichtigkeit, nach besten Kräften an einer allgemeinen Amalgamierung der Geister mitzuarbeiten, wodurch allein eines Tages die Auslösung der Herzen erfolgen könne.

Wandlung Poincarés?

Das einzige Land, dem gegenüber die Kriegsschulden fortgesetzt nach dem Krieg aufgestellt und das auch zu sofortiger Abzahlung bereitwillig wurde, war Deutschland; denn die verhältnismäßig ganz geringen Summen, die den anderen ehemaligen Mittelmächten auferlegt wurden, verhielten sich gegenüber den 11 Milliarden Goldmark, die 1921 in London beschlossen wurden und an denen gewisse Kreise der Entente bis vor kurzem festhielten als Gesamtsumme der deutschen Kriegsschulden — riesigen Kriegsschulden.

Der Dawes-Plan nun aber brachte nicht bloß eine neue Zahlungsmethode in die ganze Frage und den ganzen Streit hinein — ohne allerdings die Auseinandersetzung über die endgültige Höhe der deutschen Belastung über die Dauer der Dawes-Zahlungen selbst zu berühren —, sondern die Regelung der Weltverschuldung, also der interalliierten Schulden, kam in ein allerdings ziemlich langsames Rollen. England „affordierte“ mit den Vereinigten Staaten, dann auch mit Frankreich, aber auch mit den 11 Milliarden Goldmark, die 1921 in London beschlossen wurden und an denen gewisse Kreise der Entente bis vor kurzem festhielten als Gesamtsumme der deutschen Kriegsschulden — riesigen Kriegsschulden.

Nun hat der französische Ministerpräsident Poincaré in einer Wahlrede, die in ihrer Maßigung sich recht beträchtlich von seinen früheren Redebildungen unterscheidet, eine neue Forderung erhoben, die aus dem Gesichtspunkt der deutschen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan zu einer Abtragung der französischen Schulden an Amerika zu benutzen. Die Verquickung beider Dinge ist freilich bisher von Washington aus immer abgelehnt worden, aber — es geht allerhand in Paris vor. Der „Selbsthater der Welt“, also der bekannte amerikanische Finanzminister Warrent Morgan, weiß zurzeit in der französischen Hauptstadt, andere Finanzgewaltige der Vereinigten Staaten haben gleichfalls einen „trip“ nach Europa gemacht und man weiß, daß der Reparationsagent Parter Gilbert eifrig bemüht ist, den Dawes-Plan zwar nicht zu reformieren, zum mindesten nicht eher, als bis das Normalsatz, das am 1. September 1928 beginnt, ein deutliches Bild über Deutschlands Zahlungsfähigkeit abzugeben hat, aber breitere Auszahlungsmöglichkeiten an die Alliierten zu schaffen. Und schließlich soll man sich auch in London mit der Frage nicht bloß der endgültigen Festlegung der deutschen Belastung beschäftigen und sich dabei

auf den Standpunkt gestellt haben, diese Endsumme dürfe nicht größer sein als der Gesamtbeitrag der interalliierten Verschuldung an die Vereinigten Staaten. Das wäre allerdings immer noch eine Summe, die beträchtlich über die von Parter Gilbert vorgeschlagene — etwa 50 Milliarden — hinausgeht, aber doch nur halb so hoch ist als jene, die einst in Londoner Ultimatum festgesetzt war.

Und Deutschland?

Wenn Poincaré äußert, er sei bereit, „Kombinationen anzunehmen, die unserer Alliierten von gestern, dem Deutschen Reich und uns selbst gestatten würden, uns schneller unserer Schuld zu entledigen“, so knüpft er diese Bereitschaft zunächst an die „volle Wahrung unserer Sicherheit und unseres Rechts auf Reparationen“. Auf Einzelpläne und Vorschläge, die in reicher Fülle publiziert worden sind und die zum Teil darauf hinauslaufen, einfach die Vereinigten Staaten zum Alleingläubiger Deutschlands — unter Streichung aller interalliierten Schulden an Amerika — zu machen, braucht man erst recht eingegangen zu werden; denn darauf ließe sich die Washingtoner Regierung doch nicht ein. Poincaré aber beruft Poincaré bei seinen Worten an den einst vom deutschen Außenminister in Thoiry gemachten Vorschlag, die 11 Milliarden Stammschulden der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu „mobilisieren“, die dem Dawes-Plan gemäß 1921 der Reparationskommission ausgeteilt worden mußten, bisher aber noch nicht auf den internationalen Geldmärkten, also vor allem nicht in New York, verkauft wurden, weil dies bei der ungeheuren Größe der Summe und bei der sonstigen finanziellen Belastung Deutschlands zu einem Reifmaß geführt hätte und infolgedessen vorläufig als ganz unmöglich bezeichnet werden muß. Geschichte es aber doch und sollte es mit amerikanischer Hilfe allmählich gelingen, die deutschen Eisenbahnen beim Erwerb von Anleihen, die den ganzen Welt unterzubringen, so würde das eine Verschuldung Deutschlands in dieser Höhe an die ganze Welt bedeuten, während bisher nur die Verschuldung Deutschlands gewissen Gläubigern gegenüber bestand. Da liegt also eine sehr große Gefahr und Deutschland, das auf eine ganz erhebliche Höhe der Verschuldung nicht einverstanden damit erstehen, ihn durch ein derartiges Finanzmanöver noch kräftiger, noch gefährlicher machen zu lassen. Nur also eine Endlösung, nicht ein gefährliches etappenweises Vorgehen liegt in deutschem Interesse.

Poincarés Aeberräschung.

Die Rede Poincarés hat in der französischen Presse im allgemeinen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Hier und da wird allerdings bemängelt, daß Poincaré kein sektuarisches Wahlprogramm gegeben hat. Von den Wählern der Unten wird der Ruf nach des Ministerpräsidenten hervorgehoben. Dieser Vorklang wird auch von der deutschen linksstehenden Presse unterstrichen, während in rechtsstehenden deutschen Kreisen darauf hingewiesen wird, daß Poincaré seine Rede vor einer linksstehenden Wählermasse hielt, so daß er also, um diese für sich zu gewinnen, friedlicher als sonst sprechen mußte.

Auch in deutschen Regierungskreisen hat die Rede Poincarés angenehm überstrahlt. Allerdings hätte man gewünscht, daß Poincaré sich noch deutlicher über eine etwaige Neuregelung des Schuldenproblems ausgesprochen hätte. Man hofft, daß er dies noch demnächst tun wird.

Die Auflösung des Reichstages.

CB Berlin, 31. März.

Nach einigen kurzen Einleitungsabwidelungen gab Reichspräsident Dr. Marx die Erklärung der Regierung ab. Er kam auf die Reichstagsauflösung vom 27. Februar d. J. zurück, in der das Arbeitsprogramm vorgelegt wurde. Die Erledigung dieses Programms hat den Reichstag fast einen Monat in Anspruch genommen. Die Erörterungen der Regierung sind in Erfüllung gegangen, und die Regierung dankt dem Reichstag für die geleistete positive Arbeit. Vor allem ist der Reichshaushaushalt rechtzeitig fertiggestellt worden. An die Erledigung der Arbeiten sollte sich, wie früher angeführt wurde, die Auflösung des Reichstages anschließen, nachdem der Reichstag die noch dringenden Angelegenheiten, Bau des Panzerkreuzers usw., erledigt habe. Das ist geschehen. Deshalb

hat der Reichspräsident nunmehr folgende Verlegung erlassen: „Nachdem der Reichstag mit den gestern verabschiedeten Gesetzen das sogenannte Wahlprogramm erledigt hat, und da nicht zu erwarten ist, daß noch weitere größere gesetzgeberische Arbeiten in dieser Wahlperiode zum Abschluß gebracht werden können, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“

Nach dieser Regierungserklärung sprach der vorkommende Führer Dr. Scholz in einer allseitigen Zustimmung des Hauses den Dank an den Präsidenten über die gesetzgeberische Arbeiten in dieser Wahlperiode des Reichstages aus, ebenso an die Beamten. Präsident Sabe antwortete dankend mit herzlichen Worten, daß einen überblick über die geleistete Arbeit, ermahnte zur ritterlichen Führung des beginnenden Wahlkampfes und schloß mit den Worten: „Das deutsche Volk, dem wir zu dienen bemüht

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Poincaré hielt in Garches eine Ansprache, in der er Anregungen zu einer endgültigen Regelung der Kriegsschulden gab.

* Die sechs kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die jetzt nach Reichstagsauflösung unter der Anklage des Hochverrats verhaftet werden sollten, sind aus Berlin verbannt und dort nicht aufzulösen.

* Zu einer früheren Note nach England fordert die ägyptische Regierung völlige politische Unabhängigkeit.

* Bei dem Erdbeben in Kleinasien sind mehr als hundert Personen umgekommen.

waren, die Deutsche Republik, sie leben hoch!“ In das Hoch stimmte die Mehrheit des Hauses ein. Damit war der Schluß erreicht und die Abgeordneten gingen auseinander.

Die Neuwahl am 20. Mai.

Die Reichslisten der Parteien.

Der Reichspräsident hat verordnet: Die Hauptwahlen zum Reichstag finden am 20. Mai 1928 statt. Der Reichspräsident empfing am Tage der Reichstagsauflösung Reichstagspräsident Dr. Marx und den Reichsinnenminister von Keudell.

Es besteht ein Uebereinkommen der Parteien, den Wahlkampf während der Sommermonate ruhig zu lassen. Die Aufstellung der Kandidatenlisten ist noch nicht in allen Wahlkreisen erfolgt. Aber die Reichslisten werden sich die einzelnen Parteivorstände erst im Laufe des Aprils schlußfassen. Am nächsten Dienstag findet zu diesem Zwecke eine Sitzung des Reichsparteienausschusses der Deutschen Volkspartei statt, am 11. April versammelt sich der Reichsparteienausschuss des Zentrum, am 14. April der der Deutschen Nationalen. Die sozialdemokratische Reichsliste wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgestellt werden.

Dr. Stresemann zu Ehren Bismarcks.

Gedenkrede am 1. April.

Die Arbeitsgemeinschaft östpreussischer Regimentsvereine in Berlin veranstaltete in Kriegervereinshalle zu Berlin am 1. April eine Bismarck-Gedenkrede zum Zweck öffentlicher Gedenkrede.

Die Gedenkrede hatte Reichsaussenminister Dr. Stresemann übernommen. Er unterwarf in seiner Ansprache die Frage, was Bismarck uns heute zu sagen habe, was wir von ihm als Menschen, als Staatsmann und Diplomaten lernen können.

Man würde von Bismarck nicht verlangen können, daß er im Jahre 1928 mit deutschen Wählern Politik mache, wie er es 1880 getan hat. Für ihn war die Politik die Lehre vom Absoluten, die ihn die verschiedenen Parteien als das benutzen ließ, was sie sein sollten, als Faktoren, die dem Vaterland dienen. Er hat nicht danach gefragt, welche Couleur sie trugen, wenn er nur die Übergewicht hatte, daß sie mit ihm zusammen für Deutschland wirken wollten. Wie das Leben dieses großen Mannes, so führte Stresemann aus, nur dem Wohle des Staates galt, so wollten auch wir an Bismarcks Geburtstag einmütig fest zusammenstehen, und das Leben dieses Mannes zum Zeugniss machen, lieber an der Stelle, an der er zu wirken hat. Ich habe gelesen, daß die Stadt Margareta ihren Namen in „Treuburg“ geändert hat. Lassen Sie uns hoffen, daß das ganze Deutschland, und insbesondere die Ostpreußen, das einst in dem Kampfe um die Wiedererrichtung Preußens an erster Stelle stand, Treuburg werde. So dienen wir dem Andenken Bismarcks am besten und arbeiten in seinem Geiste.

Im Anschluß an die Rede sang die Versammlung das Deutschlandlied. Reichsinnenminister Dr. v. Keudell sprach hierauf Dr. Stresemann den Dank der Teilnehmer aus, erlinnend an dem letzten Ausfluge an die Ostpreußen, die historische Bedeutung Ostpreußens und ließ seine Worte in ein Hoch auf diese Provinz ausklingen.

Weitere Bismarck-Festern.

In vielen Städten und Orten des Reiches ehrte man am Sonntag das Andenken Bismarcks durch würdige Veranstaltungen. In Berlin waren am Festmal des Reichstagspräsidenten zahlreiche Reichstagsabgeordnete an die Festgebäude niedergelegt. Die Sanktburger Kriegerverbände hielten eine Gedenkrede am Mausoleum zu Friedrichsruh ab. Pastor Kretschmar ermahnte in seiner Gedenkrede das deutsche Volk, Bismarck nicht zu vergessen. Die Deutschen brauchen jetzt den starken Glauben an die Bismarcksche Welt der Wahrheit, Klarheit, Gerechtigkeit und des Lichts. Trotz des Regens stehen Lande an der Feier teil.

Der Reichspräsident in Urlaub.

Aufenthalt in Hannover.

Reichspräsident v. Hindenburg traf Sonntag morgen auf seiner Urlaubsreise nach Hannover in Hildesheim ein, um an der Konfirmation seiner Enkelin Christa v. Benz, der Tochter des Majors v. Benz, teilzunehmen. Die Konfirmation fand in der Klosterkirche statt. Hindenburg nahm am Altar neben den Konfirmanden Platz. Eine große Menschenmenge brachte Hindenburg nach der fröhlichen Feier lebhaftes Glückwünschen.

Montag kam der Reichspräsident in früher Stunde im Salonwagen in Hannover an und begab sich, empfangen von seinem Sohn, im Auto nach seinem Hause in der Seelhorststraße. Auf dem Bahnhof hatten sich, da die Ankunft des Reichspräsidenten unbekannt geblieben war, nur wenige Menschen eingefunden, die den Ehrenbürger von Hannover begrüßten. Hindenburg wird seinen achtjährigen Stierurlaub in Hannover verleben.

„Im Interesse der Republik verabschiedet“.

Die Vorentscheidungen.

Dem Amtlichen Preussischen Presidium zufolge sind auf Grund des preussischen Gesetzes vom 31. Dezember 1922 „im Interesse der Festhaltung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform“ folgende Beamte in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden: die Vizepräsidenten v. Heber in Gumbinnen, Schlössing in Potsdam, Dr. v. Seudell in Erfurt, Wellensmayer in Eisenberg, Dr. Thierhoff in Aachen, Dr. Werner in Minden.

Zu Vizepräsidenten sind ernannt worden bei der Regierung in Gumbinnen der Landrat Dr. Steinhoff in Zeit; Potsdam: der Oberregierungsrat Dr. Wamer im Polizeipräsidium in Berlin; Minden: der Regierungspräsident Dr. von Krause von der Regierung in Osnabrück; Künstener: der Oberregierungsrat Dr. Berman von der Regierung in Hannover; Aachen: der Oberregierungsrat Dr. Bender vom preussischen Ministerium des Innern; Erfurt: der Landrat Stiefandt aus Züllichhausen.

Im Bereich der preussischen Selbstverwaltung ist der Oberstaatsanwalt Stadepoll in Altona auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Ägypten will unabhängig sein.

Entschieden eine Note nach London.

Bei der britischen Regierung in London ist eine Note aus Kairo eingetroffen, die eine scharfe Ablehnung der englischen Vorschläge für die fernere Verwaltung Ägyptens enthält. Ägypten nimmt den Standpunkt ein, daß England kein Recht habe, das Land besetzt zu halten, weil die ägyptische Regierung aus eigener Kraft in der Lage sei, die Fremden zu schützen und den Sultanat zu verteidigen.

Englische militärische Hilfe könne nur dann in Frage kommen, wenn Ägypten sie in einer außenpolitischen Lage anfordert, in der es sich außerstande fühlen würde, den Sultanat zu verteidigen. Die Antwort für sich das Recht in Anspruch nimmt, ohne englische Hilfe die Fremden zu schützen, hält es sich auch für berechtigt, jede Einmischung Englands in die innenpolitische und wirtschaftliche Geseßgebung Ägyptens abzulehnen.

In Londoner politischen Kreisen ist man außerst besorgt und erwartet ein derartiges, als ein schärfere Auseinandersetzung zwischen dem ägyptischen nationalistischen Kabinett und dem englischen Oberkommissar. Man bezeichnet als ersten Schritt die Übernahme der Funktionen der Polizei durch die englischen Besatzungstruppen und ein an König Fuad gerichtetes Verbot, das vom ägyptischen Parlament verabschiedete Vereinsgesetz zu unterzeichnen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verfälschene kommunistische Abgeordnete.

Der Hochverratsprozeß gegen sechs Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei, die bisherigen Reichstagsabgeordneten Söder, Achen, Hörnle, Sedert, Kemmele und Pfeiffer, der am 9. Mai vor dem Reichsgericht beginnen sollte, ist in Frage gestellt. Oberreichsanwalt Berner hatte das Berliner Polizeipräsidium mit der Festnahme der Angeklagten bei Schluß des Reichstags und des damit eingetretenen Erlösches ihrer Unantastbarkeit und ihrer Überführung nach Leipzig beauftragt. Alle sechs haben sich aber rechtzeitig ihrer Verhaftung entzogen und sind seit Freitag voriger Woche unantastbar. Man rechnet damit, daß sie sich nach Ausland begeben haben.

Deutsches Generalkonsulat in Kattowitz belästigt.

In Königshütte, Katowitz und vielen anderen Orten Oberschlesiens fanden Demonstrationen gegen den polnischen Nationalisten statt, die sich gegen den Präsidium der Genossenschaftskommission, den Schweizer Konsul, und gegen Konsulatsbeamte richteten. Nach einigen Versammlungen in Kattowitz zogen die Teilnehmer nach dem Gebäude der Genossenschaftskommission, wurden jedoch unterwegs von der Polizei an dieser Abfahrt gebindert und umgelenkt. Sie zogen deshalb vor das Gebäude des deutschen Generalkonsulats, wo aber ebenfalls Polizeiposten aufgestellt waren. Die Demonstranten mußten sich damit begnügen, an dem Generalkonsulat vorbeizuziehen. Während des Marsches wurde des öfteren das deutschfeindliche Motiole angeheult.

Nordamerika.

Eine Ansprache des deutschen Vorkämpfers.

Die führende laritative deutsch-amerikanische Vereinigung New Yorks „Quarier Collection“ veranstaltete zu Ehren des deutschen Vorkämpfers Dr. v. Wittvitz und Gaffron einen Empfang. Hierbei hielt der Vorkämpfer eine Ansprache, in der er seinen Dank für die deutsch-amerikanische Hilfsaktion aus sprach, deren Beispiel vorbildlich und ein Denkmal edlen Menschentums sei. Unter Hinweis auf die gemeinsamen Verbindungspunkte der deutschen und der amerikanischen Geschichte verließ Dr. v. Wittvitz und Gaffron dem Wünsche nach dauernder deutsch-amerikanischer Freundschaft Ausdruck.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsanwalt wird bis zum 12. d. M. wegen einer bevorstehenden Reise in die Schweiz abwesend. Er wird einen Erholungsurlaub auf einige Wochen antreten.

Berlin. Die am 1. April fällig gewordene Halbjahresrate der Industriebelastung für das dritte Reparationsjahr in Höhe von 150 Millionen Goldmark ist frist- und ordnungsgemäß von den Staat für deutsche Industriebelastungen an den Generalagenten für Reparationszahlungen für Rechnung des Reichsbankers für die deutschen Industriebelastungen überwiehen worden.

Stuttgart. Der Führer der Pfälzischen Nationalsozialisten Friedrich Mainberg wurde angeschlossen und schwer verletzt. Der Täter, der dem Nationalsozialismus angehört, sollte verhaftet werden. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos.

Greiz. In Verlaß der sächsisch-thüringischen Grenzregulierung sind in jederlicher Weise der Austausch der Gemeinden Trünzig und Sorge statt.

Greiz. Hier ist der Regierungspräsident, Erzengel v. v. Meding, im 73. Lebensjahre gestorben. Bisheriger Geheimrat von Meining war der letzte reichliche Minister und Bevollmächtigte zum Bundesrat.

Warschau. Der Polnische Landtag hat sich, nachdem er noch das Budgetprovisum verabschiedet hatte, über die Regierung verlagert. Die nächste Sitzung wird am 24. April stattfinden. Der polnische Landtag hat die Regierung des Reiches beschiedener Grafen Probst-Rangau beauftragt den Generalsekretär Schlegel die Erlaubnis erteilt worden, in Nowosiedle die geianenen Deutschen zu besuchen.

Managua. Eine Abteilung Aufständischer wurde von den Panamanen der amerikanischen Marinekräfte zerstört. Es kam zu zwei erbitterten Gefechten, bei denen fünf Aufständische getötet und zwei verletzt wurden.

Tariffindungen im Ruhrbergbau.

Allerall Tariffanfänge.

Die vier Bergarbeiterverbände haben beim Zehnerverband in Essen die bestehende Lohnordnung zum 30. April 1923 gekündigt. Die Lohnverhandlungen sind in den Verhandlungsarbeiten noch nicht angebrochen. Am 3. April finden die Lohnverhandlungen zwischen dem Zehnerverband und den Bergarbeiterverbänden statt. Die Lohnbewegung im Hamburger Hafen hat nunmehr zur Kündigung des Lokführers der Hafenarbeiter durch die Arbeitnehmer zum 30. April geführt. Es wird eine Erhöhung des Lohnes von 8,20 auf 9,00 Mark für die erste Schicht sowie eine entsprechende Erhöhung der Abförderrate gefordert.

Eine Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Dresden des Deutschen Buchdruckervereins hat einstimmig beschlossen, die allgemeine Aussperrung in den Betrieben des Bezirks Dresden am 4. April durchzuführen, wenn am 3. April früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms Der Reichstagsausschuß zur Überwachung der Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Horkeler (Bayer. Volkspartei) zu seiner ersten Sitzung zusammen, um die zeitliche Gestaltung der Maßnahmen des Notprogramms zu besprechen. Reichsernährungsminister Schulerz legte dafür einen Plan vor, der an Hand von Richtlinien die Verwendung der bereitgestellten Reichsmittel erläuterte. Der Ausschuß vertrat sich, um zunächst die Meinung des Reichstags über die Erhebung der Ausgaben einzuholen.

Erdbeben in Anatolien.

In Westanatolien (Kleinasien) wurden sieben starke Erdbebe verurteilt. Das Zentrum des Bebens lag in Smyrna, wo mehrere Gebäude, darunter der Uhrenturm auf dem Regierungspalast, einstürzten.

Die Zahl der Opfer beträgt nach den bisherigen Feststellungen 25 Tote und 60 Verwundete, darunter 15 Schwerverletzte. In Karabulak, 50 Kilometer von Smyrna entfernt, an der Bahnhofsstraße nach Ephesos, ist die Hälfte der Häuser eingestürzt.

Die Erdbebenzerstörungen in Kleinasien.

Hundertere von Opfern.

Nächere Einzelheiten der Erdbebenkatastrophe in Westanatolien treffen nur sehr langsam ein. Die Telephon- und Telegraphenleitungen größtenteils zerstört sind. Nach den bisher nach Konstantinopel gelangten Nachrichten liegt die Ortshöhe Tokbal mit ihren 150 Gebäuden fast vollkommen in Trümmern. Aus dem Häuferschnitt wurden etwa 40 Schwerverletzte geborgen. In anderen Orten des besonders schwer heimgesuchten Bezirks sind insgesamt acht Tote und sechzehn Verletzte zu bezichtigen. In Smyrna sind 260 Häuser, sechs Moscheen, vier Schulen und zwei Banken völlig vernichtet worden. Ganze Stadtteile sind dem Einsturz nahe. Unter den Trümmern der zerstörten Wohnstätten werden noch immer Tote hervorgezogen. Die Angaben über die Zahl der Opfer schwanken; man spricht aber von Hunderten von Toten. Es ist das schwerste Erdbeben in türkischen Ländern seit der Katastrophe von 1894, die hauptsächlich Istanbul traf. In fünfzig Stunden wurden nicht weniger als 21 Erdbebe verurteilt.

Vor Entsetzen über die angedeuteten Schäden und aus Furcht vor weiteren Erdbeben lagert die Bevölkerung der betroffenen Bezirke in Zeltlagern, in notdürftig errichteten Hütten und in Grottenen auf freier Erde. Kemal Pascha hat an das Ministerium ein Telegramm gerichtet, in dem er den Familien der Opfer des Erdbebens sein Beileid ausdrückt. Zur Bestreitung der dringenden Bedürfnisse der betroffenen Familien hat der Präsident 100 000 türkische Pfund verteilen lassen.

Eine Lehre.

Das deutsche Volk hat die letzte Arbeit des, wie man so zu sagen pflegt, jetzt verstorbenen Reichstages mit steigender Verwendung beobachtet. Wie war das möglich? Lag es nur an der Wahlung des großen Reichspräsidenten oder lag es an dem empfindlichen Wunsch der Reichsregierung, sich die Güte der Arbeit zu leisten? Wir wollen das unentschieden lassen. Aber eines erachtete sich für jeden

Nachparlamentarier, für jeden verständigen Menschen im Lande wäre es nicht gut, wenn dieses Beispiel für die Zukunft in die Zukunft Schule machte? Würde es nicht dem Ansehen des gesamten Parlaments dienlich sein, wenn man auch künftig wie in diesen letzten Wochen alle Vorfälle so zielbewußt amputiert, wenn man die Redezeit beschränkte? Wir leben an einer Infektion des Parlamentarismus und wir brauchen eine Stabilisierung. Das beste Stabilisationsmittel ist die Arbeit. Nicht zuletzt könnte sogar der Bestimmung einer Fortschrittspartei ein Gewinn sein, wenn man die Reichstags gehalten Neben wieder interessanter werden. Das wäre ein Gewinn für alle, und wenn dieser Reichstag noch nichts zustande gebracht hätte außer diesem einen Nutzen, so wäre das immerhin schon genug, um ihn seinen Nachfolgern nach dieser Richtung hin zur Nachahmung zu empfehlen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, meist per 100 Kilogramm in Reichsmark.		Walgel. f. Verl.		Walgel. f. Verl.	
	2. 4.	31. 8.		2. 4.	31. 8.
Weiß, märk. pommerl.	247-250	247-250	Weißl. f. Verl.	17,0	17,0
Rotg., märk. pommerl.	259-261	259-261	Rotl. f. Verl.	17,0	17,0
Westpreuß.	—	—	Leinwand	—	—
Wintergerste	234-230	232-230	Woll-Gewebn.	46-67	46-67
Frühgerste	—	—	Woll-Gewebn.	58-57	58-57
Hefe, märk. pommerl.	236-240	234-242	Woll-Gewebn.	25-27	25-27
Winterweizen	—	—	Woll-Gewebn.	24-25,5	24-25,5
d. 100 kg fr. Min. br. inll.	—	—	Winterweizen	23-24	23-24
Carf (seiml.)	31,235,0	31,235,3	Winterweizen	15-16,8	15,2-16,0
Knackweizen	—	—	Winterweizen	25-26,0	25-26,0
d. 100 kg fr. Berlin br. inll.	34,236,7	34,1-36,7	Winterweizen	19-19,7	19,6-19,7
			Winterweizen	14,9-14,7	14,4-14,7
			Winterweizen	22-22,2	22-22,2
			Winterweizen	25-26,6	25-26,6

Erster Schulschlag.

Es ist die Zeit, in der für viele unserer Kleinen, für die Schritte von sechs und etwas darüber hinaus, der gefährliche Schritt des Lesens beginnt. Der merket es ja zunächst nicht, aber allmählich prägt man ihnen das schon ein. Eltern — das bedeutet für eine ertliche Augenlangung früheres Genies Schulbeginn, und damit ist nicht zu spaßen, wenn es auch mit Lobens und Dankschreiben, vorherigen Schreibern und Schreibern an die Hand zu geben. Die ersten Schritte, die sie mit Papas und Mamas und allenfalls Zanten tanzen und durchweg Wunderkinder waren, lernen plötzlich einen Herrn Lehrer und ein „Kleinlein“ kennen und entdecken eines Tages, daß der Herr Lehrer sie zu lesen lehrt. Der merket es ja zunächst nicht, aber allmählich prägt man ihnen das schon ein. Eltern — das bedeutet für eine ertliche Augenlangung früheres Genies Schulbeginn, und damit ist nicht zu spaßen, wenn es auch mit Lobens und Dankschreiben, vorherigen Schreibern und Schreibern an die Hand zu geben. Die ersten Schritte, die sie mit Papas und Mamas und allenfalls Zanten tanzen und durchweg Wunderkinder waren, lernen plötzlich einen Herrn Lehrer und ein „Kleinlein“ kennen und entdecken eines Tages, daß der Herr Lehrer sie zu lesen lehrt.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 2. April.

Aufhebung des Schiefervertrages zwischen Deutschland und England.

Berlin. Am 30. März ist zwischen Deutschland und England ein Abkommen über die Aufhebung des Schiefervertrages abgeschlossen worden. Das Abkommen tritt am 1. April in Kraft.

Der eigene Familienname der Frau.

Berlin. Im Preussischen Landtag hatte die demokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, auf die Reichsregierung dahin einzurichten, daß in das Bürgerrecht des Mannes eine Erbengüterbestimmung einseitig wird, wonach die Frau berechtigt ist, dem Familiennamen des Ehemannes den eigenen Familiennamen anzufügen. Nachdem der Antrag wiederholt in Ausschuss abgelehnt worden war, wurde er bei der dritten Sitzung des Justizausschusses erneut als Erbengüterbestimmung eingebracht und fand mit den Stimmen der Linkspartei und einigen deutschnationalen Stimmen Annahme. Nach dem Antrag soll Veranschlagung eine Erklärung der Frau sein, die von dem Standesbeamten abgenommen ist, vor dem die Ehe geschlossen wurde. Die Erklärung kann auch nach der Eheschließung abgegeben werden. Der Mann soll das Recht haben, die Verträge wichtiger Gründe der Frau die Einziehung zu untersagen.

Rechtsanwaltschaft der Witwe Eisners.

München. Vor der ersten Jubiläumssitzung des Landesrechts Ministerpräsidenten Eisner gegen den Bayerischen Staat verhandelt. Die Vertreter der Partei Eisner schienen nach längeren Verhandlungen in dem Sinne ihrer eigenen fälligen Erklärung vor: Die Witwe Eisners erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zum Tode oder ihrer Überberechtigung ab 1. April 1928 und eine Einmalzahlung von 3000 Mark für den Zeitraum von 1925 bis 1928. Die Witwe erhält eine Jahresrente von 1200 Mark bis zum 31. Dezember 1928 bis zu ihrer Überberechtigung. Der Vertreter des Justizministeriums hat auf den Standpunkt, daß der Staat einen Rechtsanspruch auf die Rente leitens der Witwe Eisners nicht anerkenne, hat er aber

aus Billigkeitsgründen eine Rente gewährt, da seiner Ansicht nach die Witwe Eiskens einen Anspruch auf Pension habe. Zur Verwirklichung von Verleihungsverhandlungen wurde die Verhandlung auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

König Aman Ullah und die Pfadfinder.

London. Der König von Afghanistan nahm an einer großen Parade der Pfadfinder teil, die ihm zu Ehren von dem Führer General Baden-Powell veranstaltet wurde. Der König hatte den Wunsch ausgesprochen, die Ziele und die Arbeiten der Pfadfinderbewegung kennenzulernen, und nahm mit Interesse Kenntnis davon, daß die Bewegung über 2 1/2 Millionen Mitglieder, verteilt über alle Teile der Welt, zählt. In Indien, wo es gegenwärtig etwa 109 000 Pfadfinder gibt, wächst die Bewegung schneller als in anderen Ländern. Der König äußerte sich anerkennend über die Nützlichkeit der Bewegung, die zwischen den Völkern der verschiedenen Nationen Freundschaft fördert, und sprach über die Möglichkeit, sie auch in Afghanistan einzuführen.

Dokales und Provinzielles.

Annaburg. Anlässlich der Konfirmation fand am Donnerstag, den 29. März, im Gasthof „Neue Welt“ ein Elternabend statt, der sich guten Besuchs erfreute und gute Aufnahme fand. Die Mädchen trugen gemeinsame oder Einzelgefänge vor, einige Arien spielten Klavier- und Geigenstücke oder boten Gedichte, die dem Ernst der Zeit angepaßt waren. Ein hauptsächlich aus Konfirmantinnen gebildeter Wandvollendchor bot Wander- und Volkslieder in reicher Abwechslung, und die sämtlichen Mädchen hielten sich drei Aufführungen einigelt, die sie mit viel Begeisterung und Verständnis vorführten: Streif der Blumen, Kaffeeständchen am Palmsonntag-Nachmittag, der Stärkste. Die Besucher waren über das Dargebotene sehr erfreut. Die Konfirmation der 102 Kinder fand am Sonntag in der Schloßkirche in feierlicher Weise statt. Nun wünschen wir den jungen Menschen auf ihrem Lebensweg Gottes Geleit und Segen.

Annaburg. Für 25jährige Tätigkeit bei der Fa. Annaburger Steinquarzfabrik Akt.-Ges. wurde den Herren Brenner Hermann Diebe, Geheiß Wilhelm Springer und Brenner Albert Sommer seitens der Handelstammer die Ehrenurkunde verliehen.

Prettin, 31. März. (Amtsgericht.) Herr Rechnungsrat Urtbecht tritt am 1. April 1928 nach 46 Dienstjahren kraft Gehalts in den Ruhestand. Zum geschäftsführenden Justizobersekretär ist Herr Justizobersekretär Schlotter ernannt. Mit der Verwaltung der zweiten Justizobersekretärstelle ist Herr Ullmar Weyers aus Hamburg beauftragt.

Torgau, 26. März. (Schwurgericht.) In der heutigen ersten Sitzung des Schwurgerichts hatte sich wegen Mein-

eides der Fabrikant Ostar Bär aus Dobien bei Wittenberg zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, am 21. Juni 1926 vor dem Amtsgericht in Wittenberg einen falschen Offenbarungseid geleistet zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme verurteilte ihn das Gericht wegen fahrlässiger Eidesverletzung zu 3 Monaten Gefängnis. Die von der Verteidigung beantragte Strafsaussetzung wurde abgelehnt.

Torgau. In den Ruhestand trat am 1. April nach 44jähriger Dienstzeit der Oberleutnant und Kreisleiter der Landjäger Renck.

Torgau. Das sechsährige Söhnchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Jäger erkrankt am Sonntag beim Spielen im Schmärgen Graben, der augenblicklich tiefes Wasser führt. Die Mutter des Kleinen wollte zur Zeit des Unfalls zur Konfirmation eines ihrer anderen Kinder in der Kirche. Beim Verladen füllte ein 12 Jähr. schweres Jahnrad auf den Arbeiter Müller, dessen Oberkörper durchschlagen wurde.

Der Landwirt Hermann Uthmann aus Kleinröbber (Kreis Torgau), 46 Jahre alt, hatte sich vor dem Schöffengericht Wittenberg wegen falscher Anschuldigung, Beleidigung und übler Nachrede zu verantworten. Er wird zur Haft gelegt. Ende Juni 1927 bei der Staatsanwaltschaft in Torgau eine Anzeige erstattet zu haben, in welcher er den Gemeindevorsteher Wäsch als Kleinröbber beschuldigte, Gelder, die in Form von Beihilfen und Krediten an die vom Hochwasser geschädigten Landwirte gezahlt wurden, in Höhe von 6000 RM. zum Vorteil seines Schwiegeraters und guter Freunde verschoben zu haben. Weiter beschuldigte in der Anzeige der Angeklagte den Gemeindevorsteher der Urkundenunterschlagung. Die Frage des Vorliegens, ob der Angeklagte seine Anschuldigungen heute noch aufrecht erhält, beantwortete der Angeklagte dahin, daß er die Beschuldigung wegen Urkundenunterschlagung noch aufrecht erhalte. Einen Wahrheitsbeweis konnte er nicht erbringen. Er wird zu einer Geldstrafe von 300 M. eventl. 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Brehlig a. d. Elbe, 31. März. Am Sonnabendmorgen ereignete sich in der scharfen Kurve bei Lammendorf ein schwerer Autounfall. Der Wagen des Hotelbesizers Senfenhäuser aus Brehlig schlug um und ging in Trümmern, wobei der Hotelbesitzer den Tod erlitt. Sein Sohn und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

Wittenberg. (Fahrrad Diebstahl.) Am Dienstag wurde dem Kraftwagenführer Karl Schönfeld, Zw. Friedrichstr. 56, aus einem unerschöpflichen Nebenzimmer einer Gastwirtschaft in der Coswiger Straße sein dort untergelegtes Herrenfahrrad gestohlen.

Eilenburg, 1. April. Am Sonntag nachmittag entstand in der Wohnung der Witwe Thelme ein kleiner Brand.

Man hatte in den Nachmittagsstunden die elektrische Mähte benutzt, war dann ausgegangen und hatte vergessen, den elektrischen Strom abzuschließen. Hausbewohner stiegen durch ein Fenster ein und löschten das Feuer. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist gering.

Halle, 30. März. Ein 65 Jahre alter Mann rutschte in seiner Wohnung in Ammendorf so unglücklich aus, daß er mit dem Kopf gegen die Ofenplatte schlug, wobei er eine schwere Verletzung an der Stirn davontrug. Vom Arzt konnte nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Mühlbeck. (Töblicher Unglücksfall.) Am Sonntag abend 9 Uhr wurde auf der Berliner Straße in Mühlbeck ein unbekannter Radfahrer von einem Auto überfahren. Nichtbeachtung der Vorfahrtsregeln ist der Grund des Unglücksfalls. Ein Auto, in Richtung Mühlbeck fahrend, blendete nicht ab, wobei das andere, in Richtung Berlin fahrende, den Radfahrer nicht bemerkte und ihn überfuhr. Sofortige Hilfe bei Dr. Albrecht in Mühlbeck war vergebens. Der Verletzte starb in kurzer Zeit. Warum wird nicht energisch gegen derartige Fälle eingeschritten?

Kirchliche Nachrichten.

- Grunddonnerstag:** Annaburg, Abends 7 Uhr: Abendmahlsfeier in der Ortskirche. Eilenburg, Vorm. 1/2 10 Uhr: Abendmahlsfeier. Wethau, Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
- Grafreitag:** Annaburg, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Burgitz, Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Springmann.
- Erntedankfest:** Eilenburg, Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Wethau, Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Naundorf, Vorm. 10 Uhr: Beichte, Predigt, Abendmahl.

Markt-Kalender.

- 4. April: Schweinemarkt in Prettin.
- 7. April: Schweinemarkt in Schweinitz.

Bekanntmachung.

Das Baden am Karfreitag ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Annaburg, den 3. April 1928. Der Amtsvorsteher.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich meiner Konfirmation sage ich, auch zugleich im Namen meiner Eltern, meinen herzlichsten Dank
Martha Kuhrmann

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten zu meiner Konfirmation danke ich auch im Namen meiner Eltern herzlichst.
Elisabeth Mietzsch

Herzlichen Dank
sagen wir allen für die so überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter Charlotte.
Johannes Goldfuß und Frau Naundorf.

Für alle anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Kurt uns in so reichlichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit alleis unseren herzlichsten Dank.
Ernst Meißner und Frau Naundorf, Trift.

Weinabzug!
In den nächsten Tagen verzapfe ich
1 Faß 1926er Liebfrauenmild
(ein hochfeiner, blumiger Rheinwein)
a Flasche ohne Glas 2.00 M.
Wer Interesse dafür hat, kann diesen bis Donners- tag verköufen.
J. G. Fritzsche.
Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung

Zum Karfreitag
treffen am Donnerstag ein
frische Seefische!
J. G. Fritzsche.

Ia. Futterkartoffeln
gibt billig ab
Wilhelm Otte.

Prima Weißstüdkalk
frisch eingetroffen.
Fr. Krösch, Bauntermeister.
Fennelstr. 290.

Frühkartoffeln, Krebsfest,
frisch eingetroffen.
Wilhelm Otte.

Meine bewährten Marken
Weißstüdkalk, Gackkalk
Portland-Zement und Dachpappe
frisch eingetroffen empfiehlt und für die nächste Bedung Weißstüdkalk erbitte ich gefl. Bestellungen.
Willy. Runze.

2 unverheiratete
Anspanner
sucht für sofort
Niemitz, Gertrudshot.
2 Lehrlinge
stellt zu Dieren noch ein
Paul Zeisig,
Schlossermeister
und Eisenwaren-Fabrikation,
Felsen (Ester).

Bettdecken
und **Gardinen**
werden gespannt.
Frau Henkel,
Torgauerstr. 38.

Damen- u. Backfisch-Mäntel
Gummi-Mäntel ♦ Windjacken
in grosser Auswahl, alle Farben
zu sehr billigen Preisen.
Carl Quehl.

Neu eingetroffen!
Kinder- und Klappwagen
Gebrauchs- und Luxus-Korbwaren
in allen Preislagen.
Reparaturen schnell und billig. Rohrsthühle werden geflochten. Kinder- und Puppenwageneverbe werden zum Preisbezug angenommen.
Gustav Hildebrandt,
Korbmadgermeister, Mittelstr. 4.

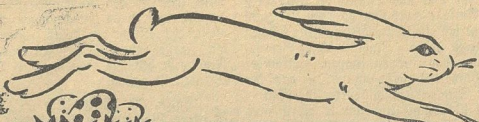
Empfehle zur Okerbäckerei
sämil. Backartikel,
ferner: Südkrüste, 7. Wärmeladen, Marinaden, Konferven, Mischobst, Feigen, Ia. Kaffees.
und dann?? Die bekannte
„Stern-Bloden“-Margarine
Bfd. 1.10 M. — Ersetzt Butter!
E. Krühmigen
Delikatessen und Kolonialwaren
Markt 1, Eingang Goldortstraße.

Osterkarten
in reicher Auswahl empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**

Bruteier
von folgenden hoch- prämierten Rassen:
Weiße Italiener
Schwarze Minorca
Hamburger Silberlaci
Schwarze Rheinländer
Amerik. Leghorn
Gesperberte Italiener
Schwarze Bantam
(Herauhörer)
Weiße Reichshühner
gibt ab
Geflügelverein
Annaburg.
zu ertragen bei **Hrn. Kase.**
Speise-Kartoffeln
a Ztr. 3.00 M.
ca. 30 Ztr.
Saat-Kartoffeln
(Baranassa) a Ztr. 3.50,
Roggen- u. Haferstroh
verkauft
Börterei Brude b. Wethau.
Dr. Dettler's
Schulkochbuch
Stück 90 Pf.,
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Eine Nähmaschine Systeme: Phoenix, Dürlopp, für 14 RM. Mundlos (Victoria) oder Adler für 14 RM. Anzahlung und kleinsten Abzahl- Raten empfiehlt **Georg Kulisch** Schlosserstr. Fahrradhandlung.





ZUM OSTERFESTE

Damen-Sommermäntel
in allen Modifarben und Preislagen
Kasha- u. Muslin-Kleider, Sportjacken

Künstler-Gardinen, von 3.90 M. an
Gardinen vom Stück, Meter v. 55 Pf. an
Stores v. 1.45 an, Kanten Mtr. v. 35 Pf. an

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

in allen Größen

Bettzeuge Bettdecken Wäsche aller Art Tischdecken Kleiderstoffe Sofadedeken

Ich bitte auch um Ihren Besuch zur Besichtigung meiner wieder sehr geschmackvollen Auswahl und zum Einkauf Ihres Osterbedarfs.

Holzdorferstr. **Carl Petzold** Holzdorferstr.

Polizeiliche An- und Abmeldefchein und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Für alle anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erich uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allseits unseren

herzlichsten Dank.
Robert Prüfert und Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Lieselotte erwiesenen Aufmerksamkeiten allen auf diesem Wege

herzlichsten Dank.
Reinhold Gasse und Frau.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erwin sagen wir unseren

besten Dank.
Franz Schäde und Frau.

Für alle anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Gerhardt uns in so reichlichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allseits unseren herzlichsten Dank.

Reinhold Kauf und Frau.

Herzlichen Dank
sagen wir allen für die so überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Siegfried.

Richard Schneider und Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Elise in so unerwarteter Fülle erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken wir herzlichst.
Alfons Arndt und Frau
Lorgauerstr. 13.

Herzlichsten Dank
sagen wir allen für die so überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres jüngsten Sohnes Erich.

Wilhelm Kemmert und Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Gerhardt sagen wir unseren

herzlichen Dank.
Richard Hofst und Frau.

Herzlichsten Dank
sage ich allen für die so überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation meiner Tochter Elli.

Frau Martha Schulze
Belgestr. 2.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes Erich so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.
Friedrich Krause und Frau
Naundorf.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich der Konfirmation meiner Tochter Käthe sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Frau Minna Pantrath
Belgestraße.

Für das freundliche Gebeten zur Konfirmation meiner Tochter Gerda sage ich hierdurch allen

herzlichen Dank.
Frau Hedwig Henze.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Hildegard erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke

herzlichsten Dank.
Max Freidank und Frau.

Für freundliches Gebeten zur Konfirmation unserer Tochter Agnes sagen wir allen

herzlichen Dank.
Wilhelm Großmann und Frau.

Va. Kleine
Stedzwiebeln,
Pfund 80 Pf.,
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Blumen- und
Gemüsesamen
empfiehlt

Erich Krühnigen,
Markt 1,
Eingang Holzborferstraße.

Brief-Ordner
Schnellbester
in Quart- u. Folio-Format
empfiehlt

S. Steinbeiß.

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes Otto erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Otto Thinius und Frau.

Allen, die zur Konfirmation unserer Tochter Gertra unser gedachten

herzlichsten Dank.
Gustav Senia und Frau.
Annaburg, Palmarum 1928.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Werner

danken herzlich
August Löwendorf und Frau.

Herzlichsten Dank
sagen wir allen für die so überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Georg.

Max Nohr und Frau.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation ihres Sohnes Johannes

dankt herzlichst
Frau Magdalene Wägh.

Allen Freunden und Bekannten, die unserer zur Konfirmation unserer Tochter Edith gedachten

herzlichen Dank!
Wilhelm Krüger und Frau
Purzien, Palmarum 1928.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes Bruno danken herzlichst

Emil Barth und Frau.
Naundorf.

Für die überaus innige Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich Allen, die ihrer in Liebe gedacht haben, recht herzlichen innigen Dank.

J. Schaefer.

Annaburg, 3. April 1928.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen denen, die seinen Sorg so reich mit Reden schmückten, unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Klarer Biermann (Wethau) für die treuhändigen Worte am Grab, sowie dem Arbeiterunterstützungsverein für die Frauenuüst. Ferner auch Dank den Arbeiter-Nachfahrvereinen von Naundorf, Ploßig und Kol. Naundorf für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Im Namen aller Hinterbliebenen

Minna Falkenhain.

Naundorf, den 2. April 1928.

Mit Leid und Schmerz tief verbunden, So liebend, so hoffnungsreich, Soll Du nun hier Dein End gefunden Und liegst jetzt erhart und bleich.

Gelächelt hast Du viele Jahre, Gelitten ja so manche Qual Bis Dich der Herr zu sich gerufen, In seinen weiten Himmelsaal.

Kyffhäuser-
Jugendgruppe
20 Uhr Versammlung.

M. G. V.
Mittwoch 8 Uhr
Gelangitunde.
Vollzähl. erscheinen.

Des Karfreitags wegen
ist mein Speicher bereits
am Donnerstag
den 5. April d. Js. Vorm.
von 8-12 Uhr
geöffnet.
Adolf Weicholt jun.

Ausziehtusche
in verschied. Farben
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.



Der Fortschritt in der Sozialversicherung.

Genießt auf Erden nichts vollkommen, nicht einmal die deutsche Sozialversicherung. Solange es Menschen sind, in deren Händen die Aus- und Durchführung der so fast unübersehbarer Ausdehnung angeordneten sozialpolitischen...

Dies sieht man — und das ist eigentlich überaus merkwürdig — auch bei allen politischen Parteien ein. Im Reichstag bietet ja immer der Etat des Reichsarbeitsministeriums die gemohnte Gelegenheit, überhand bitten und Beschwerden sozialpolitischer Art abzuhandeln. Nicht man nun auf die diesjährige Debatte über den Etat des Arbeitsministeriums zurück, so kann man die erlauchtete Aufgabe feststellen, daß alle Parteien über die Fortentwicklung unserer Sozialpolitik, besonders der Sozialversicherung, gerade im letzten Jahre recht zurecht sind, ja fast ein Häufchen sich sind. Der eigentliche Grund dafür, über den sich alle Parteien mit behaglicher Zufriedenheit verbreiteten, ist die endliche Schaffung der Arbeitslosenversicherung. Natürlich gab es etwas Parteigeplänkel, weil der eine oder der andere Redner den Nutzen der „Anregung“ oder der „tatsächlichen Förderung“ des Geschehens für seine Partei in Anspruch nahm, — das sind ja parlamentarische Schmeicheleien, über die der Außenstehende verächtlich schmunzeln. Was es aber, das unangenehm am Arnenunterstützung rückt — zum Reichsanspruch der Erwerbslosen auf Unterstützung. Genau also so, wie es bei den anderen Zweigen unserer Sozialversicherung ist.

Damit konnte endlich — der Entwurf des Gesetzes blieb 1926, obwohl fertiggestellt, bis Anfang März 1927 im Reichstag liegen — in unsere Sozialversicherung eine Art Schlüsselstein einmündig werden, und in der Reichstagskritik — eben beim Etat des Arbeitsministeriums — kam das ganze Gebäude leicht zu wackeln; auch die parlamentarische Opposition freute sich, ohne zu tadeln, das allgemeine Fortschritt beim Ausbau des Gebäudes. Fast ohne zu tadeln — denn Oppositor wie Regierungskoalition waren sich einig darin, daß die Sozialversicherung ist ja durch die Kriegsfolgen ganz besonders schwer betroffen worden, weil auf ihm die Witwen- und Waisenrenten in gewaltiger Zahl liegen. Auch das ist noch kurz vor Fertigstellung durch den Reichstag gebessert worden, indem durch das Reichsprogromm für die Witwenrenten und Waisenrenten und ihre Witwen und Waisen 100 Millionen neuer Mittel in den Etat 1928 eingebracht wurden zwecks Erhöhung der Renten. Weiter zu gehen wird erst dann möglich sein, wenn das Abfließen der Kriegsfolgen wieder die Voraussetzungen schafft, man auch hier wieder aus der Krise heraus zum strengen Rechtsanspruch gelangt.

Wenn das Wort von „Schlüsselstein im Gebäude der deutschen Sozialpolitik“ gebraucht worden ist, so bedeutet das erzeitliche nicht die Hemmung weiteren Ausbaus. Man verfaßt dabei allerdings leicht in ein allzustimmendes Tempo, ohne zu bedenken, daß die Kosten dieser Sozialversicherung sich im letzten Jahre gegenüber der Vorjahres schon fast verdreifacht hatten. Leicht ist's — nicht zuletzt im Wahlkampf vor Wahlen — die Kosten dieser Sozialversicherung zu unterschätzen, ja sie zu unterschätzen, wie man sich in den kommenden Wochen mit diesem Brauch nicht brechen; aber wir wollen schon damit zufrieden sein, daß wir auf ein kräftiges, von allen Parteien des Reichstages anerkanntes Fortschreiten auf dem Wege der Sozialversicherung gerade im letzten Jahre zurückblicken können.

Die Zeit, da es „prinzipielle“ Gegner der Sozialversicherung gab, ist längst vorüber. Das Wort, zu dem vor mehr als 47 Jahren der Grundstein gelegt wurde, erhebt sich stolz und hoch in die Luft. Krieg und Inflation drohen es zu vernichten, aber es gelang, den Bau zu führen, neu zu untermauern und schließlich auch, in ihn einen Schlüsselstein einzufügen.

Frankreichs Note an Washington.

Außerung zu den Friedensabwärtsschlüssen. Die seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche französische Antwort auf die amerikanischen Antitrustabwärtsschlüsse ist jetzt aus Paris nach Washington gefahret worden. Über den Inhalt der Antwort berichten die Pariser Blätter fast übereinstimmend. Danach erklärt die französische Regierung sich bereit, mit Amerika die Möglichkeit zu prüfen, einen vielseitigen Pakt für ewigen Frieden auszuarbeiten. Nach einem Hinweis auf die Vorbehalte Frankreichs sowohl hinsichtlich seiner Verpflichtungen aus dem Völkerbundvertrag als auch gegenüber gewissen Mächten wird betont, daß ein so weitgehendes Ziel, wie es Amerika wünscht, nur bei unmittelbarer Mitarbeit und unter Zustimmung der größtmöglichen Anzahl von Mächten durchzuführen wäre.

Die Note enthält eine Formel für den neuen Pakt. Das heißt, daß die Verhandlungen erst in ihrem Anfang stehen. Auf jeden Fall aber ist die Aussprache über Krieg und Frieden im allgemeinen abgeschlossen. Nach dem „Zeit Journal“ enthält die Note im wesentlichen folgende Punkte: 1. Der Vertrag muß allen Mächten, auch dem Beispiel Polen, das eine große Rolle im neuen Europa spielt, zur Unterzeichnung offen stehen. 2. Falls einer der Signatäre seine Verpflichtungen nicht erfüllt, erlangen die anderen Unterzeichner des Pakts ihre Handlungsfreiheit wieder.

Ende der bayerischen Regierungskoalition

Landwirtschaftsminister Febr soll zurücktreten. Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben an den Bayerischen Bauernbund ein Schreiben gerichtet, in dem sie erklären, daß sich nach der einmütigen Auffassung der beiden Fraktionen die Position des Bayerischen Bauernbundes durch ihre Faltung bei der Regierung über das Veamtenbesondnungsgefecht selbst außerhalb der Koalition gestellt habe. Ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Bayerischen Bauernbund sei dadurch unmöglich gemacht worden. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der Bayerische Bauernbund die Rechte einer Koalitionspartei nicht mehr in Anspruch nehmen und seinen Vertreter, den Landwirtschaftsminister Febr, aus der Regierung zurückziehen.

Bahnfahrt und Bahnfracht werden teurer.

250 Millionen Mehreinnahme. Die oft angekündigten, stets hart bekämpften und mehrmals auch als Phantasiengebilde hingestellten Erhöhungen der Reichsbahnfrachten nehmen nun doch greifbare Gestalt an. Bei der noch immer anhaltenden wenig günstigen wirtschaftlichen Allgemeinslage ist die Nachricht nicht gerade geeignet, beim Kleingeldmarkt und bei der Handelsnotwendigkeit Stille zu bewahren. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft hat der ersten entgegenstehenden Bedenken, wie es in der Erklärung heißt, im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung beschlossen, eine Tarifveränderung vorzunehmen, die eine jährliche Mehreinnahme von 250 Millionen Mark ergeben soll, wobei der Güterverkehr etwa zwei Drittel und der Personenverkehr etwa ein Drittel zu tragen hat.

Die entscheidende Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft fand vom 26. bis 28. März in Berlin statt. Im Vordergrund der Besprechungen stand die finanzielle Lage. Fünfprozentige Erhöhung der Eisenbahnfracht. Die Tarifveränderung der Reichsbahn dürfte sich, wenn die Vorläufe der Reichsbahnverwaltung durchgehen sollten, auf etwa 5 Prozent belaufen. Vorläufig steht der Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft beim Reichskabinett und beim Reichsverkehrsministerium an. Die Tarifveränderung der Reichsbahn dürfte sich, wenn die Vorläufe der Reichsbahnverwaltung durchgehen sollten, auf etwa 5 Prozent belaufen. Vorläufig steht der Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft beim Reichskabinett und beim Reichsverkehrsministerium an.

ministerium auf Widerspruch. Man hegt die Befürchtung, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine Tarifveränderung bei der Reichsbahn sofort eine neue Teuerungswelle nach sich zieht. Vorausichtlich wird das Reichskabinett zunächst das Reichsverkehrsministerium beauftragen, mit der Reichsbahn-Gesellschaft in eingehende Verhandlungen darüber einzutreten, ob nicht durch Einschränkungen in einigen Gebieten der Finanzierung der Reichsbahn-Gesellschaft und auf anderen finanzpolitischen Wegen Mittel zu beschaffen sind.

In einer Präsidialanweisung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu Berlin wurde durch Dr. Silberberg mitgeteilt, daß alle maßgebenden Persönlichkeiten der Reichsindustrie zunächst das Reichsverkehrsministerium beauftragen, mit der Reichsbahn-Gesellschaft in eingehende Verhandlungen darüber einzutreten, ob nicht durch Einschränkungen in einigen Gebieten der Finanzierung der Reichsbahn-Gesellschaft und auf anderen finanzpolitischen Wegen Mittel zu beschaffen sind.

Preußen gegen Bahnstariferhöhung.

Keine Notwendigkeit. Bei seiner Donnerstagsbesprechung mit Pressevertretern nahm der preussische Handelsminister Dr. Schreiber zum Schluß auf eine Anfrage hin ausdrücklich Stellung zu der vom Verwaltungsrat der Reichsbahn beschlossenen Tarifveränderung. Er erklärte, daß Preußen von diesem Tarifveränderung nichts neues zu erwarten hat und daß diese Maßnahme für ihn um so überflüssiger komme, als er in allen Vorberhandlungen mit den Stellen der Reichsbahndirektion auf das entschiedenste von einem solchen Vorgehen abgeraten habe. Er sehe auf dem Standpunkt, daß es falsch sei, bei dem gegenwärtigen Stande der Konjunktur der Wirtschaft letztere durch Tarifveränderungen aufs neue zu belasten und daß die Konjunktur früher zu umfließen zu bringen. Angesichts der zweifellos unterschätzten Einwirkungen der Reichsbahn selbst aus der gegenwärtigen Konjunktur sei es auch finanzpolitisch, abgesehen von der Notlage von Industrie, Handel und Gewerbe, nicht notwendig gewesen, jetzt schon mit Tarifveränderungen vorzugehen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Reichsregierung Einspruch gegen die Tarifveränderung erheben werde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Walbads Anstufung an Preußen angenommen. Die waldbesidige Landesvertretung stimmte dem Staatsvertrag mit Preußen vom 23. März 1928 nebst Schutzprotokoll über die Vereinigung Walbads mit Preußen in erster Sitzung einstimmig zu, nachdem Landesdirektor Schmeibing die Einmündung des Vertrages empfohlen und erklärt hatte, das Interesse Walbads verlange unbedingt den Anschluß. Gleichzeitig ist damit die Frage entschieden, daß nach den von Preußen gestellten Bedingungen Walbad der Provinz Slesien-Westfalen angegliedert wird. Die zweite Sitzung des Gesetzes findet am 2. April statt.

Polnisch-litauische Konferenz in Königsberg i. Pr.

Die litauische Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten und Außenministeren Litauens an der Spitze traf in Königsberg ein. Später erfolgte die Ankunft des aus Berlin kommenden Teiles der polnischen Delegation, bestehend aus dem Gesandten Dziejewski mit seinem Stabe, in Königsberg. Aus Warschau kam der polnische Außenminister Jaleski mit dem Rest der Delegation an. Über den Beginn der Verhandlungen steht noch nichts fest. Erst die Fühlungnahme der beiden Delegationen wird darüber entscheiden. Genehmigung des Schweriner Hausbaus. In der Vollziehung des Weimarerbündnisses Landtages erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Woblmann, wenn die finanziellen Schwierigkeiten des Landes noch

Des Herrzens Not

Roman von Fr. Lehne.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hellmut schwieg; er hatte noch nicht den Mut gefunden, den Baron auf das Schredliche vorzubereiten. Da fragte ihn der: „Was wollte Gerda überhaupt mit ihren Worten sagen — es ist doch eine fürchterliche Anklage geworden — und wie ist sie dazu gekommen, das Gewehr gegen Krafft zu erheben? Hat sie im Schmerz gehandelt? Wo ist habe ich sie vor derartigen Späßen gewarnt! — Wo ist sie überhaupt? — Meine Frau ist nicht zu sprechen; sie hat sich eingeschlossen — und Gerda ist auch nicht da.“

Hellmut schlug die Augen zu Boden. „Barum redet du nicht? Gerda fürchtet sich wohl, mit entgegenzutreten?“

Er ballte die Faust. „Sie soll mir aber Rede stehen, daß sie in ihrem Übermut ein Menschenleben vernichtet hat.“

„Dntel“, hat Hellmut, „noch lebt ja Krafft — Dntel.“ Er ging auf ihn zu und legte beschwörend die Hand auf seine Schulter.

„Nein, nimm sie nicht in Schutz! Viel hab ich ihr nachgesehen, viel — und zu manchem geschwiegen, obwohl ich hätte reden sollen — aber dies soll sie hören — sie soll her zu mir kommen; wo ist sie? — So rede doch, Junge.“ Die Adern auf der Stirn schwohlen an.

„Dntel“, sagte Hellmut leise, gebrochen. — „Dntel, Gerda hat geschütt.“

„Wie — wie meinst du das?“ Angstvoll weiteten sich seine Augen. „Dntel“ — sei geschäft. „Seit drückte Hellmut des Barons Hand, ich habe Gerda gefunden — im See — sie liegt drüber in der Wohnung des alten Wob.“

Wie ein Aufschlagen kam es aus Freeles Brust, er wollte, wie vom Blitz getroffen, nach seinem Gewehr greifen und wäre gefallen, wenn nicht Hellmut ihn gehalten hätte — so sah trotz ihm die Nachtig. Er sah sie mit den Händen in die Luft und sagte:

„Was sagst du da? Gerda tot? und bei Wob liegt sie? — Ich will sie sehen!“

„Dntel, komm doch erst zu dir, so nicht — In höchster Angst, daß der Baron einen Schlaganfall bekommen hätte, bemühte sich Hellmut um ihn. Nach einigen Minuten kam jener wieder zu sich.

„Ich gehe jetzt zu meinem Kinde —“ ein erschütternder Schmerz sprach aus seiner Stimme, und Hellmut tiefen die Tränen aus den Augen — „nein, ich gehe allein — du bleibst hier, und wenn ich zurückkomme, wirst du mir erzählen, was du weißt! — Nein, habe keine Sorge um mich.“

Und festen Schrittes ging der Baron hinüber nach der kleinen Wohnung des alten Wob. Dieser hatte ihn schon erwartet und trat ihm entgegen.

„Das Unglück, Herr Baron“, sagte er mit zitternder Stimme, „daran ist nur der verfluchte Nebel schuld, daß die Baroness Gerda zu dicht an das Wasser gekommen ist bei diesem Nebel kann man ja die Hand nicht vor den Augen sehen.“

Krüchelnd lag der Baron einen Augenblick in das gute, treue Gesicht des Alten — las er nicht darauf schon die Anklage, daß seine Tochter zur Mörderin geworden und sich deshalb das Leben genommen? Aber nein, aus diesen verwitweten Zügen sprach die innigste Teilnahme, die ihn mit jenen gemeinten Worten über das Schwere hinwegwischen wollte — denn ganz so bild war der „verfluchte Nebel“ nicht, und da übermannte es den Baron.

„Woh —“ schluchzte er auf. — „Woh —“

Der Alte streichelte mit seiner arbeitsbaren Hand die seines Herrn und ludte mit wohlgemeinten Worten zu trösten.

„Sie schläft, Herr Baron, sanft und friedlich! Wer weiß, was ihm erspart geblieben ist — der junge Herr Leutnant und ich haben ihr die Augen zugebracht.“

Er stinete die Tür zu dem Stübchen, in dem Gerda lag, und ließ den Baron eintreten. Wob hatte eine Kerze angezündet, die zu Schuppen der roten Wand, konnte ein paar verpölpelte Axten und Georginen, die er noch gefunden, über sie gestreut, daß alles „ein bißchen freundlicher aussehen sollte“.

Stumm winkte der Baron, ihn allein zu lassen. Als er wieder heraustrat von der Leiche seines Kindes, sah er um Jahre gealtert aus.

„Wenn es ganz duntel geworden ist, bringst du sie hinaus über zu uns — meine Frau weiß noch nichts — ich danke dir, Wob — ich werde es dir nie vergessen!“ das war alles, was der Baron mühsam hervorbringen konnte. Hellmut erwartete ihn an der Tür. Das Herz tat ihm weh, als er trotz der Dämmerung sah, wie gebrochen der Baron war, den er als sonst so vernünftigen, rüttigen Mann kannte. Er vermochte kein Wort hervorzubringen; in innigstem Mitleid drückte er ihm die Hand.

Im Zimmer angekommen, warf sich der Baron schwer auf einen Stuhl und starrte düster vor sich hin. Das Lampenlicht ließ ihn doppelt alt und hilflos erscheinen. Sein Körper wurde von einem frampfischen Schütteln ergriffen; herabwärtig umschloß Hellmut ihn, Schütteln und ließ ihn leise das von den Tränen feuchte Gesicht.

„So lag er einige Minuten; endlich fragte er dann: „Nun, Hellmut, was kannst du mir sagen? Du warst doch dabei, als ich verhängnisvoll schicklich.“

Hellmut kämpfte mit sich selbst — was sollte er sagen? Gerda konnte er nicht mehr anfragen — sie war tot — und doch war sie selbst die direkte Ursache jenes Schredlichen. Entschlossen war er den Kopf zurück und sagte:

„Dntel, jener Schuß galt eigentlich mir — Krafft hat sich für mich in Gefahr seines Lebens geopfert.“

„Was sagst du da? Dir — höre ich denn recht? Wie sollst Gerda?“

„Es wird mir sehr schwer, dir zu antworten, denn die Gründe liegen länger zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

weiter anwachsen, wurde ein Anstoß an das Reich oder an Preußen nicht vermeiden lassen. Darauf wurde die dritte Lesung des Staatsratsplanes geschlossen. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Etat mit 26 gegen 25 Stimmen angenommen und damit das Haushaltsplangesetz verabschiedet. Die Annahme des Gesetzes wurde möglich, weil der Bauernführer Krauseberg sich der Stimme enthielt.

Schwerere parlamentarische Lage in Thüringen. Die Regierungsparteien forderien im Thüringischen Landtag die en-blois-Akzession der Befreiungsvorteile in ihrer dritten Lesung. Darauf entstand bei der Opposition beratige Unruhe, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es erneut zu Särmnissen, als die Regierungsparteien versuchten, die Annahme der Befreiungsvorteile durchzuführen. Die Sitzung wurde schließlich nach vierstündiger Dauer ohne Entscheidung geschlossen. Wenn auch im Augenblick die Gefahr einer Regierungskrise durch die sichergestellte Abstimmungsmeerheit nicht vorhanden zu sein scheint, so gibt doch die äußerst vermehrte parlamentarische Lage zu schwersten Bedenken Anlaß.

Großbritannien.

Verfassungsfrage und die Regierung. Eine Kundgebung für die Währungsfrage, die fast 100.000 Personen, von denen die Hälfte Frauen sind, unterzeichnet war, wurde vom Parlamentariermitglied Almeric Clive der Regierung überreicht. Die Kundgebung fordert die Regierung auf, die Führung zu ergreifen und vorzuschlagen, daß die Deutsche Reichsbank in Verfall des Verfalls der Währungsfrage zur Grundvorlage der internationalen Währungsfrage gemacht werde. Die Kundgebung ist von vielen bekannten Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter Lord Balfour of Burleigh, Philipp Snowden und seiner Gattin, Clives und Lord und Lady Harcourt.

Asien und Ausland

Berlin. Die Abreise über die internationale Meteorologenkongressen von Deutschland ratifiziert worden. Die Genehmigung der Abreisefürsorge hat am 30. Januar d. J. in Paris stattgefunden. Die Abreise ist für Deutschland in Kraft getreten.

Berlin. Der deutsch-japanische Handelsvertrag, der sich ihm angelegentlich angenommen über die Einfuhr deutscher Waren nach Japan ist vom Oberminister Staatsrat in Tokio einstimmig angenommen worden.

Berlin. Die mexikanische Regierung hat ihre Behörden angewiesen, neben der vorgeschriebenen — für Einwanderer gebührenden, für andere Reisende losen — Identitätskarte sich der mehr von deutschen Reisenden geforderten nicht mehr zu fordern. Ebenso werden in Deutschland Einwanderer von Mexikanern nicht mehr gefordert.

Berlin. Das Reichsamt des Präsidenten des Preussischen Landtages, der die Verfassungsentwürfe nicht mehr rechnen. Dresden. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit, daß die Ratifikationsurkunden zum Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan vom 7. Dezember 1927, den Vertragsausgleich zwischen beiden Ländern betreffend, von den beiderseitigen Staatsministern in Dresden ausgetauscht worden sind.

Berlin. Das Reichsamt des Ministeriums hat die Wiederberichtigung der Reichsbank in die Reichsbank und Grundzüge über die Berichtigung aufgestellt.

München. Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtags hat den von den bürgerlichen Parteien eingebrachten Verfassungsentwurf auf Verlangung der Landtagsdauer bis zum 20. Mai gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Samburg. Generalleutnant a. D. Freiherr v. Willmann ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war Oberst und Kommandant des II. Grenadierregiments in Dresden. Zu Beginn des Krieges wurde er mit dem Kommando der 2. Reserveinfanteriebrigade betraut. Infolge schwerer Verwundung mußte er seinen Abschied nehmen. Seine beiden Söhne sind gefallen.

Magen. Auf Ermittlungen bin, die ergaben, daß Alexander S. in Magen auftritt, wurde er vom Polizeipräsidenten vorgeladen, wo ihm auf Ersuchen der Provinzialverwaltung die Ausweisungsurkunde des Provinzialpräsidenten in Magen ausgestellt wurde, was bisher noch nicht geschehen konnte. Es wurde ihm aufgegeben, das Wohngebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Aufseher ist nach Belgien zurückgeführt.

Neue Drohungen gegen das Reichsentscheidungsamt.

Berlin. Im Reichsentscheidungsamt, das seit dem Amtensanierungsverfahren im Jahre 1924 in Preußen geleitet ist, laufen täglich etwa 3000 Schreiben von Personen ein, die eine raschere Erledigung ihrer Ansprüche durchzusetzen versuchen. Dabei wird vielfach auch mit einer Wiederholung des von Landtag eingehenden Verfahrens gedroht. So waren die leitenden Beamten gezwungen, in etwa 2000 Fällen die eingelaufenen Schreiben der Polizei zur weiteren Verfolgung zu übergeben, da die Beamten, die mit vollem Namen geschrieben, erklärten, daß sie sich an dem führenden Beamten wenden würden. Geheuer hat sich erhielt einen Drohbrief, in dem der Schreiber erklärt, er habe nicht mehr zu verlieren und werde nach, da man in das Dienstgebäude nicht mehr eindringen könne, bei seiner Wohnung bleiben und niederknien. Nachdem von der etwaigen Strafverfolgung Bescheid ist, wird verlangt, die Verfasser dieser Drohbriefe auf Grund der Bestimmungen des Schuldschuldengesetzes ihre Ansprüche auf Auszahlung der Reichsentscheidung und müssen auch die bisher bereits erhaltene Berechtigung wieder heranzugehen.

Bermischte Nachrichten.

25 Jahre Reichsentscheidungsamt. Berlin. Das Reichsentscheidungsamt des Innern weist anfänglich der 25. Wiederkehr des Tages, an dem in Preußen die Reichsentscheidung allgemein durchgeführt und nach einheitlichen Grundsätzen geregelt wurde, auf die hohe Bedeutung des Reichsentscheidungsamtes hin und spricht alle in der Reichsentscheidung tätigen Verwaltungsbeamten, Sachverständigen, Tierärzten, Fischereibehörden usw. Dank und Anerkennung aus.

Auflösung der hohenlohe-schringenschen Fideikommission. Berlin. Die in Deutsch-Oberpreußen sowie im Freistaat Thüringen gelegenen Familienfideikommissionen der Fürst zu hohenlohe-schringenschen Familie sind gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung Anfang dieses Jahres aufgelöst worden. Durch einen zwischen der preussischen und der thüringischen Staatsregierung geschlossenen Staatsvertrag ist die „Sans Fürst zu hohenlohe-schringenschen Fideikommission“ aufgelöst. Die Fideikommission ist in den preussischen und thüringischen Staatsverträgen unter Staatsaufsicht zu verwalten hat.

Schwere Strafe für einen Brandstifter. Die preussische Schlichtungskammer verurteilte den Landarbeiter Müller, der eine Kellerei in der Großduburg und ein Wohnhaus angezündet hat, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Müller ist schon mehrfach mit Zuchthaus bestraft.

Nah und Fern

Die Frau am Steuer — ein Straßenzwischenfall. Im Westen Berlins wurde der 72jährige Landwirt Freitag aus Reichs-Königs (Kommern) von einem Personentransportwagen angefahren und erlitt infolge des Sturzes Verletzungen. Der Unfall führte zu einer erregten Straßenszene, da Passanten die junge Frau von 20 Jahren, die das Auto feuerte, Partei nahmen und sie schlugen. Ihr Gemaher, der im Wagen saß, versuchte sie zu beruhigen und wurde hierbei von einem Arbeiter so schwer mißhandelt, daß er seinen Beruf aufgab.

Ein neuer Kaugummifabrikant erfährt und getötet. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Koblitz. Der in den dreißiger Jahren stehende Eisenbahnschlosser Willi Scholz wurde beim Überqueren der Gleise von einer Kaugummifabrikant erfährt und getötet. Scholz war verheiratet und hinterläßt vier unmündige Kinder.

Die Deutsche Verkehrsversicherung nach Braunschweig verlegt. Zwischen der Stadt Braunschweig, dem Braunschweigischen Staat und dem Reichsverkehrsministerium, Abteilung Aufseher, ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die Deutsche Verkehrsversicherung, G. m. b. H., von Berlin-Staaten nach Braunschweig verlegt werden soll. Um diese Aktion hatten sich Leipzig, Stuttgart, München und Berlin bemüht.

Unfall bei der Samtgemeinde Samtgemeinde. In einem Samtgemeindehofsaal ereignete sich ein Unfall, bei dem ein dort haltender Zug vier Personen wurden dabei schwer verletzt. Das Signal stand auf „freie Fahrt“, so daß der Führer des einlaufenden Zuges kein Verhinderndes traf.

Einige neuebebaute Schmirer eingeweiht. Bei einem in der Tuchfabrik von Westph. in Spitt in Waldmünster (Bayer) ausgebrochenen Brand wurde die neuerrichtete Schmirer mit neuen Maschinen vollständig zerstört. 130 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden. Es besteht die Gefahr, daß der Betrieb nicht mehr in dem bisherigen Umfang aufgebaut wird.

Frau Grafeschen geht zur Bühne. Frau Neßy Grafeschen aus Wien, deren Freizeitsport nach der Ermordung ihres Mannes feierlich zu großes Aufsehen erregt hat, ist jetzt von einem Theater engagiert worden. Frau Grafeschen hat sich in einer Wiener Schachschule für das Fach der tragischen Heldin ausbilden lassen.

Weitere Verschönerung des deutschen Meerestages. Die letzten Meldungen aus Irland sindigen eine weitere Verschönerung des „Bremen“ (Kapitänmann) durch den Kapitän von Hinfeld im mehrere Tage an. Der geplante Flug wird in New York Anfang zu stattfinden werden, bei denen im allgemeinen mit ein zu vier für den Erfolg des Unternehmens gesetzt wird.

Wirkstoff in Nordamerika. Der Staat Alabama ist von einem furchtbaren Pestleiden heimgesucht worden, der verbreitenden Schaden in mehreren Städten und zahlreichen Wirtschaften angerichtet hat. Am stärksten ist die Stadt Birmingham betroffen. Man rechnet mit Toten und Verwunden.

Rekorddarstellung in Amerika. In zwei Stunden und 40 Minuten hat Wallace Spencer, ein berühmter Fußballspieler der California-Hochschule von Oklahoma, 115 Tausend Kalorien verbraucht. Spencer wurde dadurch „Kaugummieißer“ von Oklahoma.

Bunte Tageschronik

Odenburg. In Strauchhausen (Odenburg) wurden die Geschw. Karsten erschossen und ihr Gemaher lebensgefährlich verletzt aufgefunden.

Darmstadt. Ein Grabmalstift, bei dem ein Säner getötet und ein Arbeiter und zwei weitere Verletzte verletzt worden, ereignete sich auf der Jüdischen Friedhof in Darmstadt.

Stuttgart. Das neue Zeppelinflugzeug, das zur internationalen Luftfahrtausstellung auf einige Tage nach Berlin kommen wird, wird den Namen „Stad Zeppelin“ erhalten.

Paris. Der Ingenieur der technischen Abteilung des staatlichen Luftfahrtamtes, Prado, ist mit seinem Flugzeug abgefliegen. Er erlag wenige Minuten später seinen Verletzungen.

Rom. Im Auftrage des Papstes wird Koble über dem Nordpol außer der italienischen Zirkole ein einseitig Wetter großes Kreuz abwerfen.

Wien. In fünf neuen Wasserberatungen in infolge Fischgenusses fehlgeschick. Drei Personen sind gestorben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ammerbroeger Fernsprechverleher. Der Reichspostminister hat verfügt, daß alle Volkstelefonstellen des gesamten deutschen Fernsprechnetzes, einschließlich der Postämter, verbleiben sollen, für den Fernsprechverleher Ammerbroeger von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr offen zu halten sind.

Feuer und Diebstahlschutz
verwahrt die Girokasse für Geld, gewährt Ihnen Zinsen und Sicherheit. — Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?
Girokasse der Gemeindeparafisse Annaburg

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ich verhehe dich nicht, Hellmut!“
„Dank, verpiss dich, mich ruhig anzuhören, mich nicht zu unterbrechen — also hör. Du weißt, daß ich Gerda lieb“, mich um sie bemühte.“
„Dawon hab' ich aber nicht viel gemerkt!“
„Allerdings hab' ich Gerda nicht angeschmachtet und bin ihr nachgelaufen — weil sie Interesse für jemand anderen hatte.“
„Gerda? Du tritt dich wo! Davon ist mir nichts bekannt; wer sollte es gewesen sein —“
„Ich glaube gern, daß du nichts gemerkt hast — aber Liebe und Eifersucht leben gut —“
„Zurück, ich hatte bedenkliche Annahmen, zu glauben, daß zufällig Gerda und Kraft ein geheimes Ehenverständnis herstellte, was mit uns nielem bezugs.“

Der Baron sprach auf. — „Hellmut, wie kommt du zu solcher ungeheurer Behauptung, das ist ja ganz unmöglich — meine Gerda und Kraft — was du dir zuzurechnen hast.“
„Doch, Untel, es ist so! Laß mich kurz sein. Ich weiß nicht, wie ich dir das alles sagen soll — ich möchte die nicht gern weh tun und lade deshalb nach Worten. — Gerda konnte diesem Unwiderstehlichen nicht — und Kraft ist eben diesem Jauber erlegen — sein Wunder — und Gerda hatte an den schönen, fittlichen Mann ihr Herz verloren, so daß sie mich nicht mehr wollte. — Gerda nach mit mir habe ich den Beweis bekommen, daß ich mit meiner Annahme recht hatte — denn als ich dich nach drei Uhr im Wohnzimmer ermaten konnte, ich dich die beiden in

der Veranda in vertraulichem Beiseinander.“
„Hellmut sprach stotternd, nach Worten lügend — er wollte doch dem Baron nicht weh tun — und mußte es dennoch.“
„Ich war naturgemäß sehr verwundert“, fuhr er fort, „und sprach dies auch aus, denn obwohl Gerda mir mehr als einmal gesagt, daß ich nicht auf sie hoffen sollte, betrachtete ich sie doch als meine Braut und lagte ihr dies auch. Da erklärte sie mir mit bürren Worten, daß sie mich nicht liebe, sie niemals meine Frau werden wolle, und daß sie Kraft liebe und ihn auch heiraten wolle. Sie reizte mich durch einige Worte ausdauerlich, so daß ich mich zu etwas hinterheßen ließ, was ich hätte bereue und wer weiß was hineinbehalten würde, es ungeheuer zu machen — ich fragte ihr, daß sie niemals an eine Verbindung mit Kraft denken dürfe.“
„Und warum, Hellmut, verheirathe mich nichts!“
„Untel, verzeihe mir — ich war aufs höchste gereizt, — es war nicht edel gehandelt — ich sagte, daß Kraft — ihr Bruder sei! — O Gott, wie hab' ich bereut, mich hinterheßen zu lassen.“
Der Baron schloß auf — keines Wortes, seiner Frage mächtig, — da hatte er den Schlüssel zu seiner Gattin rätselhaftem Wesen — mit leiser Stimme sprach Hellmut weiter:
„In ihrem Jörn griff Gerda nach Krafts Gewehr und legte auf mich an. Er sprach dazuwischen mit dem Rufe, es ist geladen, aber es war zu spät, — statt meiner sank Kraft zu Boden —“
„dann kamst du ja dazu.“ — „Ich war wie gelähmt im ersten Augenblick — auf meine Frage nach Gerda lachte ich sie, sie war in den Park gelaufen, auf mein Rufen bekam ich keine Antwort — am Rande des Sees fand ich ihren Sack — in ihrer Verzweiflung hat sie dort ihr Gewehr geladet — denn, im Verein mit dem alten Wolf, habe ich sie gefunden.“
Fall unvorherbar waren seine letzten Worte geworden, und Hellmut schloß die Augen. — Hellmut schloß die Augen und dessen Körper über das Gesicht in furchtbare Er-

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Torquenerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umhängezettel, Scherzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 41.

Dienstag, den 3. April 1928.

31. Jahrg.

Neuaufrollung der Schuldenfrage.

Poincaré über das Schuldenproblem

Eine bemerkenswerte Rede.

Poincaré hat in Caracas eine Rede gehalten, die in allen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Er sprach wieder von der Sicherung des Friedens und von der Schaffung einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens. Die für die internationale Politik wichtige Stelle seiner Ausführungen ist der Hinweis auf eine Überprüfung des Dawes-Abkommens zur Mobilisierung der in diesem Plan vorgesehenen Eisenbahn- und Industriekapitalien. Diese Pläne würden die dann andere Probleme gleichen Charakters auflösen. Poincaré behauptete schließlich die Absicht, nach besten Kräften an einer allgemeinen Annäherung der Geister mitzuarbeiten, wodurch allein eines Tages die Ausöhnung der Herzen erfolgen könne.

Wandlung Poincarés?

Das einzige Land, dem gegenüber die Kriegsschulden fortgesetzt nach dem Kriege aufgestellt sind und das auch zu sofortiger Abzahlung bereit ist, war Deutschland; denn die verhältnismäßig ganz geringen Summen, die den anderen ehemaligen Mittelmächten auferlegt wurden, verhältnismäßig geringen 100 Milliarden Goldmark, die 1921 in London beschlossen wurden und an denen gewisse Kreise der Entente bis vor kurzem festhielten als Gesamtsumme der deutschen Kriegsschulden — dies: Kriegsschuldfrage.

Der Dawes-Plan nun aber brachte nicht bloß eine neue Zahlungsmethode in die ganze Frage und den ganzen Streit wieder auf, sondern auch die Verletzung über die endgültige Höhe der deutschen Belastung über die Dauer der Dawes-Zahlungen selbst zu berühren — sondern die Regelung der Weltverschuldung, also der interalliierten Schulden, kam in ein allerdings ziemlich langsames Rollen. England „affordierte“ mit den Vereinigten Staaten, dann auch mit Frankreich, aber alle Parteien der Entente sind trotz langwieriger Verhandlungen bisher mit Washington noch zu keiner endgültigen Einigung über die Abzahlung der französischen Kriegsschulden an Amerika gekommen.

Nun hat der französische Ministerpräsident Poincaré in einer Rede, die in ihrer Wirkung sich recht beträchtlich von seinen früheren Reden unterscheiden, eine Stellung genommen, die an die Verhältnisse der deutschen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan zu einer Abtragung der französischen Schulden an Amerika zu berühren. Die Verquickung dieser Dinge ist freilich bisher von Washington aus immer abgelehnt worden, aber — es geht allerhand in Paris vor. Der „Scheidhüter der Welt“, also der bekannte amerikanische Bankier J. P. Morgan, hat in Paris, weit zurück in der französischen Hauptstadt, andere Finanzverhältnisse der Vereinigten Staaten haben gleichfalls einen „trip“ nach Europa gemacht und man weiß, daß der Reparationsagent Parter Gilbert eifrig bemüht ist, den Dawes-Plan zwar nicht zu reformieren, zum mindesten nicht eher, als bis das Normaljahr, das am 1. September 1928 beginnt, ein deutliches Bild über Deutschlands Zahlungsfähigkeit abgegeben hat, aber breitere Auszahlungsmöglichkeiten an die Alliierten zu schaffen. Und schließlich soll man sich auch in London mit der Frage nicht bloß der endgültigen Festlegung der deutschen Belastung beschäftigen und sich dabei

auf den Standpunkt gestellt haben, diese Erdsumme dürfe nicht größer sein als der Gesamtbetrag der interalliierten Verschuldung an die Vereinigten Staaten. Das wäre allerdings immer noch eine Summe, die beträchtlich über die von Parter Gilbert vorgeschlagene — etwa 50 Milliarden — hinausgeht, aber doch nur halb so hoch ist als jene, die einst im Londoner Ultimatum festgesetzt war.

Und Deutschland? Wenn Poincaré äußert, er sei bereit, „Kombinationen anzunehmen, die unseren Alliierten von getrennt, dem Deutschen Reich und uns selbst gestattet würden, uns schneller unserer Schuld zu entledigen“, so heißt es diese Bereitschaft zunächst an die „volle Wahrung unserer Interessen und unseres Rechts auf Reparationen“. Auf Einzelpläne und -vorläufe, die in reicher Fülle publiziert worden sind und die zum Teil darauf hinauslaufen, einfach die Vereinigten Staaten zum Alleingläubiger Deutschlands — unter Streichung aller interalliierten Schulden an Amerika — zu machen, braucht kaum erwähnt zu werden; denn darauf hätte sich die Washingtoner Regierung doch nicht ein. Vielleicht aber denkt Poincaré bei seinen Worten an den einst vom deutschen Außenminister in Thoiry gemachten Vorschlag, die 11 Milliarden Stammaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu „mobilisieren“, die dem Dawes-Plan gemäß 1924 der Reparationskommission ausgetauscht werden mußten, bisher aber noch nicht auf den internationalen Geldmärkten, also vor allem nicht in New York, verkauft wurden, weil dies bei der ungeheuren Größe der Summe und bei der sonstigen finanziellen Belastung Deutschlands zu einem Reifall geführt hätte und infolgedessen vorläufig als ganz unmöglich bezeichnet werden muß. Geschicht ist es aber doch und sollte es mit amerikanischer Hilfe unmöglich bleiben, die deutschen Eisenbahnaktien beim Reifungstermin in der ganzen Welt unterzubringen, so würde das eine Verschuldung Deutschlands in dieser Höhe an die ganze Welt bedeuten, während bisher nur die Verpflichtung Deutschlands gewissen Gläubigern gegenüber bestand. Da liegt also eine sehr große Gefahr und Deutschland, das auf eine Art „Lichtweg“ zu dem Dawes-Plan hätte gelangen können, muß sich nicht einverstanden damit erklären, ihn durch ein derartiges Finanzmanöver noch drückender, noch gefährlicher machen zu lassen. Nur also eine Entlösung, nicht ein gefährliches etappenweises Behandeln liegt in deutschem Interesse.

Poincarés Veberrückung.

Die Rede Poincarés hat in der französischen Presse im allgemeinen eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Hier und da wird allerdings bemängelt, daß Poincaré sein sektuntes Wahlprogramm gegeben hat. Von der Mäßigkeit der Entente wird der Vins und des Ministerpräsidenten hervorgehoben. Dieser Vorgang wird auch von der deutschen linksstehenden Presse unterstrichen, während in rechtsstehenden deutschen Kreisen darauf hingewiesen wird, daß Poincaré seine Rede vor einer linksstehenden Wählermasse hielt, so daß er also um diese für sich zu gewinnen, friedlicher als sonst sprechen mußte.

Auch in deutschen Regierungskreisen hat die Rede Poincarés angenehm überaus. Allerdings hätte man gewünscht, daß Poincaré sich noch deutlicher über eine etwaige Neuregelung des Schuldenproblems ausgesprochen hätte. Man hofft, daß er dies noch demnächst tun wird.

Die Auflösung des Reichstages.

Ch. Berlin, 31. März.

Nach einigen kurzen Einleitungsbedeutungen gab Reichspräsident Dr. Marx die Erklärung der Regierung ab. Er kam auf die Reichstagslösung vom 27. Februar d. J. zurück, in der das Arbeitsprogramm vorgelegt wurde. Die Erledigung dieses Programms hat den Reichstag fast einen Monat in Anspruch genommen. Die Erwartungen der Regierung sind in Erfüllung gegangen, und die Regierung dankt dem Reichstag für die ihm seitens der Reichstagsmitglieder geleistete Unterstützung. Vor allem ist der Reichstagsaktiven rechtzeitig fertiggestellt worden. An die Erledigung der Arbeiten sollte sich, wie früher angeordnet wurde, die Auflösung des Reichstages anschließen, nachdem der Reichstag die noch zurückliegenden Angelegenheiten, Bau des Kanzenrenners usw., erledigt habe. Das ist nicht geschehen. Deshalb

hat der Reichspräsident nunmehr folgende Verfügung erlassen: „Nachdem der Reichstag mit den getrennt verabschiedeten Beschlüssen des sogenannten Wahlprogramms erledigt hat, und da nicht zu erwarten ist, daß noch weitere erhebliche gesetzgeberische Arbeiten in dieser Wahlperiode zum Abschluß gebracht werden können, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf.“

Nach dieser Regierungserklärung sprach der volksparteiliche Führer Dr. Scholz vor ausföhrlicher Zustimmung des Hauses den Dank an den Präsidenten. Er dankte die vorbildliche Führung der Geschäfte, die die Reichspräsidenten und den gesamten Vorstand des Reichstages aus, ebenso an die Beamten. Präsident Ebe antwortete dankend mit herzlichen Worten, daß einen Überblick über die geleistete Arbeit, ermahnte zur ritterlichen Führung des beginnenden Wahlkampfes und schloß mit den Worten: „Das deutsche Volk, dem wir zu dienen bemüht

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Poincaré hielt in Caracas eine Rede, in der er Anregungen zu einer endgültigen Regelung der Kriegsschulden gab.

* Die sechs kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die jetzt nach Reichstagsauflösung unter der Anklage des Hochverrats verhaftet werden sollten, sind aus Berlin vertrieben und vorläufig nicht aufzulösen.

* In einer scharfen Note nach England fordert die ägyptische Regierung völlige politische Unabhängigkeit.

* Bei dem Erdbeben in Kleinasien sind mehr als hundert Personen umgekommen.

waren, die Deutsche Republik, sie leben hoch!“ In das Loch stimmte die Mehrheit des Hauses ein. Damit war der Schluß erreicht und die Abgeordneten gingen auseinander.

Die Neuwahl am 20. Mai.

Die Reichslisten der Parteien.

Der Reichspräsident hat verordnet: Die Hauptwahlen zum Reichstag finden am 20. Mai 1928 statt. Der Reichspräsident empfing am Tage der Reichstagsauflösung Reichskanzler Dr. Marx und den Reichsinnenminister von Scheidt.

Es besteht ein Übereinkommen der Parteien, den Wahlkampf während der Karwoche ruhig zu lassen. Die Aufstellung der Kandidatenlisten ist noch nicht in allen Wahlkreisen erfolgt. Über die Reichslisten werden sich die einzelnen Parteivorstände erst im Laufe des Aprils schlüssig werden. Am nächsten Dienstag findet zu diesem Zwecke die Sitzung des Reichsparteienausschusses der Deutschen Volkspartei statt, am 11. April verammelt sich der Reichsparteienausschuss des Zentrums, am 14. April der der Deutschnationalen. Die sozialdemokratische Reichsliste wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgestellt werden.

Dr. Stresemann zu Ehren Bismarcks.

in der 1. Reihe

ma

im

daß

wie

vom

benut

late

Conf

die m

aus,

Wiar

Leber

Stell

Stad

insg

Wied

verd

und

Deut

hier

hiera



mentsbereine
u Berlin an
Wären oft

Dr. Strese-
manne trieb,
was wir von
meinen fernem
angen können,
Sollt ich rieb,
ist die Bedre
ken als das
nt, die dem
ragt, welche
g hatte, daß
politik. Wie
Stresemann
auch wie er
en, uns das
eber an der
fen, daß die
g“ geändert
schland, und
tpe um die
b, Treuburg
s am besten

umlung das
hubell sprach
her aus, er
inn die erste
hitorische W
Worte in ein
hoch auf diese
Probins ausstü-

Weitere Bismarck-Feiern.
In vielen Städten und Orten des Reiches ehrte man am Sonntag das Andenken Bismarcks durch würdige Veranstaltungen. In Berlin waren am Feiertag des Reichspräsidenten vor dem Reichstag zahlreiche Kranz- und Blumen-gebände niedergelegt. Die Bismarck-Kriegerverbände hielten eine Gedenkfeier am Mauelfeld am Friedrichsrunder Platz. Reichspräsident Eberhard hat in seiner Gedenkrede das deutsche Volk, Bismarck nicht zu vergessen. Die Deutschen brauchen jetzt den starken Glauben an die Bismarcksche Welt der Wahrheit, Klarheit, Gerechtigkeit und des Friedens. Trotz des Regens nahmen Tausende an der Feier teil.